

**Organ
der Zentrumsparthei.**

Rheder Volkszeitung.

Volksgblatt

Ämtliches Kreisblatt.

Anholter u. Jßelburger Zeitung.

Bezugspreis im Monat:
Abgeholt von der Geschäftsstelle
2,- ins Haus gebracht einschl.
35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die
Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52
In Fällen höherer Gewalt, wie
Streik, Sperrn, Betriebsstörungen
u. w. hat der Bezueher keinen An-
spruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise:
Für das einpaltige Minimum
12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg.,
Familienanzeigen 7,7 Pfg., 6 Pfg.
(Gelegenheits-)Anzeigen 6,6 Pfg.,
bezügliche und parteipolitische
Anzeigen 10 Pfg. Für den
gemeinen (Zeno) Teil ge-
bühren besondere Tarife.
Bei Klageerhebung, Vergleich
Konkursen fällt der bewill-
te Rabatt fort. — Gerichtsland
für beide Teile Hochst.

Fahrtgang 1932

Reichsbahn sich mit der Aussicht eines Reichsmonopols für den Güterverkehr trägt und so außer auf der Seiten auf der Landstraße die künftige das allein Recht haben will, Güter zu befördern und dafür eine zu verlangen, die jeglicher Einschränkung die private Konkurrenz entzogen sind. In einem Artikel des „Politikergewerkschaftlichen Zeitungsdienst“, der den Christlichen Gewerkschaften nachgesetzt wurde, ist informiert, ist, wird über diesen Plan u. a. genes ausgeführt:

Es wird zu jeder Zeit als erstes zu erwägen, für die Deutsche Reichsbahn ein Eisenbahnverkehrsmonopol zu schaffen. Es soll dabei allerdings nicht ausschließlich sein, den modernen Personenzugverkehr, sondern auch den Güterverkehr des Schienenverkehrs zu deffiniieren, aber nicht ihn der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft in die Hand spielen. Man denkt sich dazu etwa so, daß man den Spektreureisen, und auch den kleineren Kraftwagenhalter die Lastwagen — so weit sie noch Gebrauchswagen haben — ablaufen läßt, um sie fortan in Regiebetriebe der Reichsbahn laufen zu lassen. Das würde freilich für viele, namentlich kleinere Spektreureisen, die Vernichtung der Erstlingsbeute, doch gedient, man dieser Gefahr dadurch vorzugen, daß man diese Fuhrhalter und Spektreureisen altfassen der Eisenbahn befristet, daß sie ihren in den Städten und ländlichen Ortschaften oft sehr günstigen gelegenen Spektreureisenhöfen die adsbahn unterhalten sollen. Man verdrängt sich dann die Betriebsfälle wesentliche Erleichterungen, so es nur durch die einheitliche Tarifberechnung, so es nur durch die einheitliche Verbringung der Güter, so es nur durch die einheitliche Spektreureisenhaftigkeit wird vornehmlich begründet, daß es dann nicht nötig sei, ein kostspieliges Organisation apparat der Reichsbahn, der infolge des Verkehrsverfalls ohne ein zu ausgelastet ist, hierfür dienlich zu machen. Apparat hofft man auf die Weise auch um weitere Rationalisierungen herumkommen, die dem Borge, nach sonst, und zwar in erheblichem Umfange, unermäßig sein sollen. Die heutigen Güterabfertigungsstellen der Reichsbahn werden mit ihrem geschulten Verkehrspersonal als die natürlich gegebenen Verkehrsleistungstellen für einen monopolisierten Lastwagenverkehr bezeichnet. Als ein weiterer Vorzug soll gelten, daß die notwendigen Reparaturstellen in der Reparaturwerkstätten der Reichsbahn zentralisiert in dadurch rationaler ausgeführt werden können. Weit als nötig, will die Reichsbahn den Automobilverkehr auch Neubestellungen zusammenfassen. Und für die Unterhaltung der Lastwagen verdrängt man sich Vorteile. Von den Lastwagenverwaltungen wird die Veranlassung der Lastwagen als Hauptursache der vorzeitigen Zerstörung der Straßen angesehen. Bei einem beschränkten Regiebetrieb würde dieser Nachteil natürlich sofort gemindert werden. Der Hauptvorteil eines solchen Verkehrsmonopols aber soll angeblich der gewererbliche Nutzen haben. Man verläßt nämlich, daß die Lastwagenunterbieten erfahrungsgemäß nur den Grobhandel der Spektreureisen zugute kämen, was diesen in die Lastwagenberechnung einen nicht unerheblichen Vorzug vor den kleingewerblichen Konkurrenz sichere. Ein Eisenbahnverkehrsmonopol würde ohne weiteres für die gleiche Gleichheit sorgen.

Das sind Strengeklänge. Argumente, die doch recht anfechtbar sind. Eine andere Aeuerung der Reichsbahn liegt noch nicht vor Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium ab, das wohl noch nicht stattgefunden. Doch daran genommen werden, daß die Reichsbahn, die über den fortgesetzten Verkefhrsbedürfnis zu klagen hat, e Verleihung eines Güterverkehrsmonopols nicht wern sehen würde. Die erste Anregung dazu ist fñrber bereits Anfang dieses Jahres von der Automobilindustrie ausgegangen, die in der Reichsbahn einen zungsfähigeren und zahlungssicheren Abnehmer, als es private Kraftverkehrsunternehmen sind, findet.

schäftsordnung des Preussischen Landtags festgelegten Verfahrens für die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten ein sehr lebhaftes Echo gefunden. Dieser Dank ist bezeichnend in unverdrossener Besprechung von Mitgliedern der preussischen Regierungspartei erörtert worden, ohne daß irgend ein fester Beschluß gefaßt wurde. Insbesondere berechtigt nicht zu der Annahme, als ob die Regierungspartei ist das Ergebnis der Landtagswahlen am 24. April abwarten wollten, um sich erst dann über etwaige Schritte schlüssig zu werden. Zeitlich wäre das freich durchaus möglich, da die Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages bekanntlich erst am 20. Mai abläuft. Aber nach unseren Informationen ist bei den Regierungsparteien von der ihnen in oppositionellen Kreisen unterhobenen Absicht, mit etwaigen Schritt auf das Ergebnis der Preussischen Wahlen zu warten, nichts bekannt. Wir haben im übrigen schon vorgestern darauf hingewiesen, daß jeder Beschluß, der von demmalen Landtag noch gefaßt wird, sofort durch den neuen Landtag, der eine andere Zusammensetzung haben wird, umgestoßen werden kann. Daraus folgt, daß es doch zweifelhaften Wert haben würde, wenn der Landtag jetzt noch einmal, kurz vor Tagesanbruch, Inamtreitenden würde, um die Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß der Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden kann, mit der

gleichen Mehrheit also, die aufgebracht werden muß, wenn er gestützt werden soll. Wie man aber einer starken Opposition unangenehme Beschäftigungen verhindern kann, haben in den vergangenen Jahren die der Regierungskoalition nur um wenige Stimmen unterlegenen Oppositionsparteien im Landtag häufig gezeigt. Und bezeichnenderweise ist es jetzt die dem Reichslandbund dienende „Deutsche Tageszeitung“, die die preussischen Regierungsparteien auf den Weg der von der Opposition oft angewandten Obstruktion

aufmerksam macht, darauf also, daß das Haus bei der zweiten Abstimmung, die eine Stichwahl zwischen den beiden Anwärtern mit der höchsten im ersten Wahlgang erhaltenen Stimmenzahl sein wird, beschlußfähig gemacht werden kann. Wir halten gewiß nach wie vor das zur Zeit gültige Verfahren für die Wahl des Ministerpräsidenten für wenig glücklich und unangenehm, aber es gibt doch, wie der Vink der „Deutschen Tageszeitung“ lehrt, noch andere Möglichkeiten, einen Mißbrauch der Stichwahl zu verhindern.

Und wenn es solche Möglichkeiten gibt, dann ist es doch besser, den Eindruck zu vermeiden, als arbeite man auf der Regierungseite mit Mitteln der Verzweiflung. Auf weitere Einzelheiten brauchen wir heute nicht noch einmal einzugehen. Es mag darum genügen, daran zu erinnern, daß aus der jetzigen Verfahrensregelung Gesaßren für die Reichspolitik entstehen können und daß wir deswegen dieser Angelegenheit besondere Beachtung geschenkt haben. Aber es ist zuzugeden, daß sie nicht notwendigerweise daraus zu entstehen brauchen.

Aussprache über Donau-Plan und Reparationsfrage.

:: London, 31. März.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ bringt folgende Einzelheiten zu dem Programm des Tardieu-Besuches in London: Sofort nach der Ankunft, die am Sonntag um 17 Uhr erfolgt, findet eine Zusammenkunft mit MacDonald statt. Abends sind die beteiligten Minister Gäste des französischen Botschafters in der Botschaft, wo die Aussprache nach dem Essen fortgesetzt wird. Am Montag gibt der Luftminister Lord Londonderry den Gästen ein Frühstück. Der Schatzkanzler und der

Außenminister, die sich beide außerhalb Londons befinden, werden rechtzeitig zurückreisen, um an den Besprechungen teilnehmen zu können. Während Tardieu am Montagabend wieder zurückreist, wird Flaminio möglicherweise seinen Besuch um 24 Stunden verlängern. Die französischen Minister werden im Hydepark-Hotel wohnen. Die Besprechungen werden sich, so meldet „News Chronicle“ zunächst auf die wirtschaftliche Lage der Donauländer und ferner auf die großen Richtigkeiten der Lausanner Konferenz erstrecken.

Der diplomatische Mitarbeiter des sozialistischen „Daily Herald“ sagt, die englischen Minister, die noch vor zwei Monaten erklärten, daß die Dinge nicht so bleiben könnten, wie sie seien, hätten nunmehr entschieden, daß es unmöglich sei, in der Tributfrage etwas zu tun.

Der Schatzkanzler sei jetzt der Ansicht, daß die Lausanner Konferenz nur das für Deutschland günstige Moratorium um sechs Monate verlängern und sich dann vertragen solle, wobei er die Hoffnung habe, daß sich nach den amerikanischen Wahlen eher etwas erreichen lasse. Tardieu werde am Montag bei seinen Londoner Bedrohungen mit größtem Vermögen hören, daß jeder Gebante einer Renouveau des Youngplanes oder einer Streichung der Tribute fallen gelassen worden sei. Dies gebe ihm die „gemeinliche englisch-französische“ Vorlage, die er im großen Wert lege. Einen solchen englisch-französischen Vorschlag könne jedoch Deutschland unmöglich annehmen, da eine Verlängerung der bisherigen Annahmen die zukünftigen deutschen Verpflichtungen nur noch erhöhen würde. Deutschland hätte nicht nur die fälligen noch zu zahlenden Raten des Moratoriums wieder aufnehmen, sondern müßte vom nächsten Jahre ab 180 bis 200 Millionen Mfr. mehr als Rückzahlung auf die gekündigten ungelieherten Zahresabzahlungen abführen. Eine einfache Verlängerung des Moratoriums würde die Verpflichtungen auf etwa 270 bis 300 Millionen Mfr. erhöhen.

Der diplomatische Mitarbeiter drückt dann die ernstesten Bedenken aus, ob Deutschland die Zahlungen auf die Damesänke und seine privaten Verpflichtungen erfüllen könnte, wenn keine Einigung in der Kristufolge zustande komme. Die Lage in Deutschland verschlechterte sich von Tag zu Tag. Die Ausfuhr stiege ins Unerwartete, man im April oder Mai seinen Ausfuhrüberschuß mehr erwarten könnte. Alle Versuche, die Lage durch Verminderung der Einfuhr und durch Devisenbeforderungen zu retten, seien vergeblich gewesen. Im Hinblick hierauf sei es kaum verständlich, wenn man von einer Verlingerung des Moratoriums und von einer neuen Erörterung der Lage nach seinem Ablauf spreche. Nach den heroischen Reden MacDonalds wüßte jetzt die englischen Minister der wichtigsten europäischen Frage aus. Der Schatzkanzler Chamberlain unterwerfe nach Ottawa. Sir John Simon ziehe es vor, über die Fülle der Donaufragen zu sprechen.

Diesen Bemerkungen des sozialistischen Blattes ist bereits ein Dementi gefolgt. Reuter ist offiziell ermächtigt worden, die Meinung zu demontieren, daß die britische Regierung bei der Lausanner Konferenz lediglich ein neues Moratorium vorschlagen werde.

— Paris, 31. März.

Nach dem „Petit Parisien“ werden Tardieu und Flanbin von mehreren Sachverständigen auf ihrer Reise nach London begleitet werden. Das Blatt findet an, daß, falls in der kommenden Woche eine Viermächtekonferenz in der Donaufrage in London stattfinden sollte, worauf die englische Regierung den größten Einfluß zu legen gedenke, die französische Regierung dem Prinzip der Neutralität der Balkanländer das Wort zufließen lassen würde. Man glaubt, daß die englische Regierung sich umgeben nach aber, so meint das Blatt, würden die eng-
 ländischen Befürworter in der Frage des Donauplanes erst in Genf getroffen werden.

Hindenburg, Hitler und Thälmann.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: Berlin, 1. April (Drahtb.)

Die Wahlvorschläge für die Reichspräsidentenwahl sind nach den gesetzlichen Bestimmungen am gestrigen Tag vor der Wahl bei dem Reichswahlleiter einzureichen. Die Frist für die Einreichung der Vorschläge ist somit am 31. März nachts 12 Uhr abgelaufen, da der zweite Wahlgang am 10. April stattfindet. Bis zum Donnerstag abend waren beim Reichswahlleiter erst drei Kandidaten angemeldet: Reichspräsident von Hindenburg durch den Hindenburgauschuß, der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, durch Hauptmann a. D. Göring und der Kandidat der Kommunisten Thälmann durch den Reichsstaatsabgeordneten Torgler. Dem deutschen Volk bleibt es erpart, auf den Stimmzetteln auch die Namen anderer Kandidaten lesen zu müssen, deren Benennung für sich allein schon ein Hohn auf die Würde der Reichspräsidentenschaft ist. Betriebsanwalt Winter, der durch seine Bemühungen um die Aufwertung der rot gestempelten Tausender bekannt ist, hat eingesehen, daß er sich beim ersten Wahlgang genügend finanziert hat und hat daher aus der Strafanstalt Bahren, wo er sich zur Zeit aufhält, dem Reichswahlleiter mitgeteilt, daß er beim zweiten Wahlgang nicht kandidieren werde. Dadurch, daß nur drei Wahlkandidaten ausgeschrieben werden müssen, vereinfacht sich das Wahlsystem wesentlich.

Der Name des Reichspräsidenten von Hindenburg stand beim ersten Wahlgang an zweiter Stelle, da der Stahlhelmsführer Düsternberg den ersten Platz einnahm. Beim zweiten Wahlgang steht der Name des Reichspräsidenten von Hindenburg an erster Stelle. Nach ihm folgen Hitler und Thälmann.

)(Weimar, 31. März.

Der Gesamtverband des Thüringer Landvolkes be-
schäftigte sich am Donnerstag mit der Reichspräsi-
dentswahl und nahm einstimmig eine Ent-
scheidung an, in der er sich gegen eine Hülfs-
kandidatur ausspricht u. damit die Stimmgabe bei
der Wahl „dem gesunden Sinn seiner Bauern“ überläßt.
Die Entscheidung im Kampfe gegen das parlamentarische
demokratische System liegt nicht bei der Reichspräsi-
dentswahl am 10. April, sondern bei der Preußenvahl am
24. April. Da der Thüringer Landvolk als Vereinigung
bodenständiger deutscher Bauern aus seinen nationalen
und wirtschaftspolitischen Grundanschauungen heraus
jeden Sozialismus als eine Art des Nazismus ablehnt,
somit für ihn bei der Wahl ein sozialisti-
scher Parteikandidat nicht in Frage. Der
Thüringer Landvolk bedauert deshalb die parteipolitische
Stellungnahme des Reichslandvolkes für einen sozia-
listischen Kandidaten als das tiefste. Sozialismus
ist die Form der Totengräber jedes
selbständigen Bauerntums auf eigenem
Boden.

× London, 31. März.

Das „Foreign Office“ teilt amtlich mit, daß die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaokonferenz interessierten Großmächte Mitte nächster Woche stattfinden werde, und zwar entweder am Mittwoch oder am Donnerstag. Der französische und der italienische Botschafter, die am Donnerstag im Außenministerium vorprahlen, haben das Einverständnis ihrer Regierungen bereits übereinstimmend. (Wie zu dieser Londoner Meldung in Berlin verlautet, hat auch die Reichsregierung dem genannten Zeitpunkt zugestimmt.)

◆ Paris, 31. Mär:

In Paris ist man sich klar darüber, daß der „diplomatische Erfolg“ Tardieus nicht nur in Deutschland und Italien gesichert ist, sondern auch in England, wo er kürzlich Aufnahme gefunden hat. Die Franzosen behaupten zwar, Tardieu, die englisch-französische Aussprache namentlich über die Donaufrage, sei die äußerliche Angelegenheit der Welt. Donau sollten die Pressebetrachtungen darstellten, so muß man sich die französischen Delegationen in London mit großen Schwierigkeiten rechnen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meint, Tardieus Donauplan entspreche im Grunde genommen langjährigen Forderungen kaiserlich-römischer Kreise, er könne unter zwei Bedingungen Erfolg haben. Erstens müßte jeder Unternehmern gegen das bestehende Territorium und die künftige Zukunft sich selbst machen. Deshalb



Statt besonderer Anzeige,

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7.30 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (2402)

Frau Wwe. Johannes Kraft
Therese geb. Hengfeld

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer Krankheit, gestärkt mit den hl. Sakramenten, sanft und gottergeben, im 77 Lebensjahre.

Ihre liebe Seele wird dem Opfer der Priester am Altare und der frommen Fürbitte der Gläubigen empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Wanne, Hamborn, Neheim, Scharfenberg, Hagen, den 30. März 1932.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 2. April, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Ostermarkt 35) aus, wozu freudl. eingeladen wird.

Aufklärung!

Sie können als Laie die Qualität von verstellten Bestecken nicht beurteilen und lassen sich deshalb vielleicht von billigen Angeboten unbekannter Firmen täuschen. Ich bin Fachmann, berate Sie gern und kann für die von mir geführten Bestecke garantieren.

72teiliges Besteck

In 90% Silberauslage von 85 M. an, 100% Silberauslage Messer mit rostfreier Klinge von 125 M. an. Preiswerte schöne Kommunion-Geschenke.

Ludwig Hallen, Uhrmachermeister

Reparaturen in eigener Werkstatt preiswert und mit Garantie. Holen u. Bringen der Uhren kostenlos. Bitte beachten Sie mein Besteckenfenster am Ostermarkt. [1792a]



Das Frühjahr, die Zeit der Wanderungen und Spaziergänge kommt. Sind Ihre Füße gerüstet dafür? Nichts ist störender als mit schmerzenden Füßen gehen u. stehen zu müssen. Schmerzen im Knöchel, auf der Sohle oder im Rist, selbst kleine Aeusserlichkeiten wie schiefliegende Absätze deuten auf eine Fussdeformation hin, die durch das **Supinator-Fusspflege-System** beseitigt werden können. Lassen Sie Ihre Füße kostenlos im patentierten May-Fußpflege-Apparat kontrollieren. Kommen Sie noch heute zu uns!

Supinatorium Joh. Splittthoff
Bocholt Nordstr. 53.

Empfehle zur Frühlingsausaat wieder sämtl.

Feld- u. Gartensämereien
in nur la. Qualitäten zu äussersten Tagespreisen wie: Dicke Bohnen, Seradella, Aderspögel, Gelblupinen, Eckend. Runkeln gelb, rot, Original u. 1. Absatz, Org. Teufonis, Org. Kirschen-ideal, Org. Friedr. verher, Südt.-Möhren, gelbe u. weiße Steckrüben, Rotklee, Westwäldches u. Ital. Raygras.

Zur Einsaat von Dauerwiesen u. Weiden: Engl. Raygras, Wiesenschwingel, Wiesentispengras, Kammergras, Fioringras, Thymotee, Knaulgras, ausläutert Rotschwingel, franz. Raygras, Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee, Bullenklee, Sumpfschotenklee, Hornschotenklee.

Th. Heisterkamp, Bocholt-Holtwick
Kolonialwaren u. Landwirtschaftl. Sämereien Fernruf 2042. [2648a]

Katholischer Gesellenverein Bocholt.

Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr nochmalige Aufführung

Jans Schnorkebühl

plattl. Poesse mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (2411a)

für Mitglieder, Ehrenmitglieder und Angehörige. — Eintritt 0 40 Mark.

Deutscher Werkmeister-Bund

Sitz Essen. Ortsgruppe Bocholt.

Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

der Vorstand.

ORIGINAL sind die besten!
Sie zeichnen sich aus durch grösste Haltbarkeit Eleganz und Billigkeit.

G B L Strümpfe u. Socken sind zu haben im

Spezialgeschäft Maria Niebing,
Nordstraße 53 [2156a]



Schul-tornister

kaufen Sie bei

Gerh.

Rüttler

Ostermarkt.

Knoblauchzwiebellakt

ist ein vorzügliches Mittel gegen Arterienverfälschung, Schwindel, zu hohen Blutdruck mit den damit verbundenen Nebenerkrankungen. Ferner gut gegen Magen- u. Darmstörungen, Gicht usw. Seit Jahrhunderten wird im Orient dieser Saft gegen viele Krankheiten angewandt. Folge RM. 1.80. Verwenden Sie nur die echten Schoonenbergischen Präparate. Rohstoffe, nicht konserviert, nicht konzentriert, denn nur Rohstoffe heben die volle natürliche Wirkung. Beweis: Die berühmten Dr. Gerjous-Kuren. Erhältlich:

Drogerie Maab,
Bocholt, Dierstraß 25, Ruf 3328.

Waldflora Kräuter-pulver

12 Sorten 0, 1-11 für verschiedene Krankheits-erkrankungen. Rezill. empl. Brotschale etc. gratis in

der Stern-Drogerie **August Steiner**

Markt 2 Ecke Ravardstraße

Drogerie Maab

21908 Osterstraße 25.

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B besel-

Oegen Pickel, Mitteresser Stärke A. **Bocholt: Drogerie Maab, Osterstr. 25.**

Uchtung!

Am Freitagmorgen den 8. April, 15 Uhr, an ver-

kaufen wir bei **Bocholt, Robelstr. u. Com-**

hof eine größere Partie

la. Oldenburger Schweine

zu den äussersten Preisen.

Buers & Kroejemann.

Aus der Fülle

unserer hervorragend schönen

Damen-Mäntel

5 Leistungsbeweise.

Damen-Mantel

Diagonal-Mouline, mit modernem Revers und hübscher Rücken-

garnitur, natürlich ganz gefüttert

17.50

Damen-Mantel

eleganter Shetland Noppe-Mantel, modern im Stoff, Farbe und

Facon, 1/2 gefüttert

29.75

Damen-Mantel

solider Fresco-Mantel mit modernem Kragen und Revers-Stellung

mit hübscher Aermel-Orniture

34.50

Damen-Mantel

hübscher Kammgarn-Mantel, ganz auf Ka-Maro, in entzückender

Form

48.00

Frauen-Mantel

Diagonal-Charmelaine, in allen Weiten und prima Qualität . . .

39.75



Wollen Sie Qualitätschuhe

für weniger Geld?

Moderne Damenschuhe In allen

Farb. Hauptpreislagen: 12.50, 10.50, 8.75, 7.50

Herren-Halbschuhe u. Stiefel

solide Ware, gute Paßformen. Hauptpreislagen: 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.75

Kinderschuh u. Turnschuhe

ebenfalls sehr billig und gut

Schuhhaus Böcker
jetzt Osterstraße 3 jetzt



Mehrere gute Oelgemälde

preiswert zu verkaufen
Wo, sagt die Geschäfts-

Sämtliche Garten- u. Feldsämereien

frisch eingetoffen. 2419a

La Qualität, mäßige Preise

H. Puhe, Karolingerstraße.

Freiwillige Versteigerung.

Ab heute, 1. u. Samstag, 2. April, vorm.

9 Uhr, werde ich in meinem Lokale, **Karo-**

lingerstr. 4, folgende **Reklposten** in

Schürzen, Hemden, Schlüpfer, Hosen, Nach-

hemden, Prinzessröden, Kinder-Jäckchen und

Tüchern, blaue Arbeitsjacken, Regatta-Jacken,

Sommerjoppen, Lobenjoppen, Damen-Min-

jaden, Burlesken-Mäntel, Burlesken-Anzüge,

Kinder-Strickanzüge, Kleider, Oberhem-

den, Kragen, Strümpfen, Dauerwäsche,

Kommunionkränzen, Tischdecken, Feston und

Durchschlag, sowie Stoffe, Zest, Indanthren-

brud, Popeline, Wolle, Mousseline, Vemberge-

lebe und sonstige Wollstoffen, ferner

1 Ofen, 1 Tisch (2428b)

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung ver-

steigern. **Frz. Klinger.**

Sie pflegen --

Ihre Blumen, warum

pflegen Sie nicht

auch Ihre Füße?

„Lebewohl“ hilft

Ihnen dabei.

Mühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-

schneiben. Blechdose (8 Pfaster) 68 Pfg., **Lebe-**

wohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und

Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhält-

lich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie Maab, Nordstraße, Drogerie Maab,

Osterstr., Stern-Drog. A. Steiner, Med.-Drog.

Uhlenkotte-Feldmann, in Rhede: Markt-Drog.

Markt 2. A240a

Was Sie beim Schuheinkauf nicht sehen ist die innere Verarbeitung.

Diese ist aber für die Tragfähigkeit weit wichtiger als das Aeussere. Wählen Sie deshalb **WOLKO-SCHUHE**. Hübsche Modelle, gute Passformen sind hierbei eine Selbstverständlichkeit. Ausserdem aber wissen Sie bestimmt: **WOLKO-SCHUHE** sind auch innen gut verarbeitet und bewähren sich beim Tragen vorzüglich.

Osterstr. 45-47 **Schuhhaus Leiting** Osterstr. 45-47
Gegr. 1886 Größtes Schuhlager am Plage Telefon 2448



Modelfarben, schwarz und Lack ab 7.50



Moderne Modelle 7.50

Beilage

filli

Muffe

FunDer gestern abe-
den, bene ehemalige
laffrati war ein
Spezialist auf
italienische Vera-
enigen Em-
Sproß einer o-
ten, studierte
wurde dann
Züch bald dem
gell der Fallun
die jischen Pha-
mzialismus auf
Wing" und prattich
gründete er die
er bis 1903 jeltst
punkt auf die Tät-
1895 als Vertreter
härte; doch ist er
Ende Oktober 1925
Henschen Sozialis-
1928 mochte er mit
über Korjita nach

Aufreuh
vo

Im Gefängnis
Kommunisten, zume-
vorgezogen ur-
gelekt. Als Ge-
famlich mit Welle
unter Todesstrafe
Tatfache verhinderte
von der Waffe Geb-
Feuerwehr ein
der Ausständischen

Wieder

Der Bierte Stra-
Straßen auf h
Wieder auf h
Straßenats vom 11
rens und die Ern-
angeordnet. D
den Lagerverwalter
ausgelegt
Die neue Pa-
Straßenats am R
Berlin sein, weil
wendig sind. Wie
französischen Deutna
Interalliierten Will
mit Bullerjahn in
Genehmigung
worden. Inzwischen
des Bierten Straßen
nehmungen in der
disher unbef
Frage ergeben, ob
Sofit gewiesen ist.
Zeugen eine wichti
von Deutnant Soits

Der

19) Wieder erschien
öffnete und legte
Tisch. Der Anwalt
infanz das erste Ur-
tamp ausgeprochen
Er vermochte sich
alle Freude für alle
der Beweis frei
Zeute der ehrlchen
nen würden.
Er hätte die Ar-
schen die Hände. Er
des Ratten und har-
Leben seit der Kind-
Er hatte es nicht
betrat. Wählich fü
auf seinen Scheitel
„Du bist nun me-
ich stehe zu dir und
Staunend betrad-
nahm er deren Hän-
„Du glaubst an i-
das tut mir wohl, je
ein Menich so recht
dann müssen es auch
kommen.“

Seito war, nach
Eidenkamp empfang
nem Anwalt gefahr-
Vorher hatte ihn
gelegt.
„Seito, seit lang
diese Sachen und, w
Ich habe auch Unm
ich fühle, daß ich üb-
ereignen wird. Sag
an solche Unmengen
lagen, was sie bebed
legend etwas Gewe
glaube ich, und da
aber bedente, daß d

Filippo Turati †



Mussolinis schärfster Gegner.

O Paris, 30. März.

Am gestrigen Abend hier im Alter von 75 Jahren verstarb der ehemalige italienische Abgeordnete Filippo Turati, ein Mann, der den bedeutendsten Führer des italienischen Sozialismus und seit der Revolution der letzten Jahre das anerkannte Haupt der italienischen Emigranten. In Canzo bei Como, Sproß einer alten lombardischen Adelsfamilie, studierte Turati in Bologna Rechtswissenschaften, wurde dann Provinzialrat in Mailand, wandte sich aber bald dem sozialistischen Gedanken zu und war einer der führenden Köpfe der italienischen Sozialisten auf dem Weg „wissenschaftlicher Begründung“ und praktischer politischer Arbeit. Im Jahr 1891 gründete er die Zeitschrift „Critica sociale“, die er bis 1903 selbst leitete; später legte er den Schwerpunkt auf die Tätigkeit im Parlament, dem er seit 1895 als Vertreter eines Mailänder Wahlkreises angehörte; doch ist er dort seit der italienischen Revolution Ende Oktober 1922 zusammen mit dem gesamten italienischen Sozialismus inhaftiert. Im Dezember 1926 wurde er mit Erfolg eine abenteuerliche Flucht über Korsika nach Frankreich, wo er seitdem lebte.

Aufbruch im Gefängnis von Malaga.

— Madrid, 30. März.

Im Gefängnis von Malaga haben 11 ausländische Kommunisten, zumeist Russen, eine Revolte hervorgerufen und das Gefängnis in Brand gesetzt. Als Geiseln behielten die Gefangenen, die sämtlich mit Messern und Pistolen bewaffnet waren, unter Todesdrohungen zwei Aufseher zurück. Diese Tatsache verhinderte die sofort anrückenden Polizeitruppen von der Waffe Gebrauch zu machen, so daß lediglich die Feuerwehr eingegriffen werden konnte. Ein Teil der Aufständischen ist bereits geflohen.

Wieder Bullerjahn-Prozess

Leipzig, 30. März.

Der Vierte Straßensatz hat, wie kurz mitgeteilt, in der Straßensatz Bullerjahn folgenden Beschluß gefaßt: Die Wiedereröffnung des durch Urteil des Vierten Straßensatzes vom 11. Dezember 1925 geschlossenen Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung wird angeordnet. Die Strafpolizei wird gegen den Lagerverwalter Walter Bullerjahn selbst weiterhin ausgeübt.

Die neue Hauptverhandlung des Vierten Straßensatzes am Reichsgericht wird voraussichtlich in Berlin sein, weil eingehende Ortsbefragungen notwendig sind. Wie erinnert ist dem Hauptzeugen, dem französischen Leutnant Joffe, der einst als Mitglied der Internationalen Militärkonferenzkommission in Deutschland mit Bullerjahn in Verbindung gestanden haben soll, die Genehmigung zur Aussage nicht erteilt worden. Inzwischen haben sich aber nach dem Beschluß des Vierten Straßensatzes vom 19. Mai d. J. als neue Vernehmungen in der Sache Bullerjahn angekündigt, wobei es unbekannt ist, ob die Angelegenheit für die Frage ergeben, ob Bullerjahn tatsächlich bei Leutnant Joffe gewesen ist. Dabei spielen die Beobachtungen von Zeugen eine wichtige Rolle, die Bullerjahn in der Nähe von Leutnant Joffes Wohnung gesehen haben können.

Leutnant Joffe wohnte im Hofweg in Charlottenburg. Im Laufe der neuerlichen Untersuchungen war dort schon am 28. Oktober d. J. einmal eine Ortsbefragung durch Mitglieder des Reichsgerichts. Die Verlegung der Verhandlungen nach Berlin würde die Nachprüfung dieser örtlichen Beobachtungen fördern. Ob daneben die Wiederholung der Aussagen des unredigierten Zeugen, zunächst ungenannten Belastungszeugen, der später als der Generaldirektor Paul von Gontard bekannt wurde, eine ausschlaggebende Rolle spielen wird, muß dahingestellt bleiben.

Abgesehen von solchen Einzelheiten, die einer Nachprüfung wert sind, ist das Reichsgericht bei seinem Beschluß vor allem davon ausgegangen, daß es grundsätzlich wünschenswert wäre, die Sache nochmals gründlich zu verhandeln. Die gegenseitigen Bestimmungen über die Zulässigkeit eines Wiedereröffnungsverfahrens sind weitestgehend ausgelegt worden, um vor allem im Interesse des Verurteilten eine endgültige Klärung herbeizuführen, ganz gleich, ob sie mit einer neuen Beurteilung oder mit einem andern Ergebnis endet.

Dieser Verlauf der Verhandlungen über Bullerjahn steht allerdings im Widerspruch zur Stellung des Oberreichsanwalts, der den Antrag eingereicht hatte, das Wiedereröffnungsverfahren abzulehnen. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß sich der Oberreichsanwalt dabei im wesentlichen auf die Schwierigkeiten einer neuen Verhandlung gestützt hat, da seiner Ansicht nach das neu beigebrachte Material zu einem Wiedereröffnungsverfahren nicht ausreichte. Um so größere Genugtuung wird der großzügige Beschluß des Vierten Straßensatzes, das eigene schwere Urteil vom 11. Dezember 1925 auf 15 Jahre Zuchthaus gegen Bullerjahn nochmals nachzuprüfen, bei allen Ausfällen, denen eine ungetrübte Erhaltung des Ansehens des höchsten Gerichts am Herzen liegt.

Der Maler der Heiligen, Madonnen und Kinder.

zu Murillos 250. Todestage am 3. April.

„Jene Ideen, die das Christentum erfunden hat, die Ideale der Reinheit und der Liebe, der Selbstopferung und Enttäuung, wo ist einer, der sie in der Sprache und mit den Mitteln dieses Jahrhunderts der Epigonens ausgedrückt hätte wie Bartolomé Murillo!“ Diese Worte Sullys kennzeichnen in knapper und treffender Weise die Bedeutung dieses großen spanischen Malers.

Es ist seltsam, wie weisend uns Menschen des 20. Jahrhunderts noch manche Bilder Murillos anmuten, nicht, als ob fast drei Jahrhunderte zwischen ihrem Entstehen und unserer Gegenwart lagen. Dieses Hinauswachen der Kunst ins allgemeine Menschliche, diese wahrhaft zeitlose Kunst, das ist das Kennzeichen jedes großen Genies. Man kann in diesem Sinne getrost Murillo neben einen Shakespeare, einen Goethe, einen Homer stellen.

An der Wiege hat man ihm bestimmt nichts von seiner Bedeutung gelassen. Als Sohn armer Eltern ist er im kümmerlichsten Verhältnisse aufgewachsen, früh starben Vater und Mutter und ließen den Knaben verwaist zurück. Wohl regten sich frühzeitig künstlerische Regungen, aber bei seiner völligen Mittellosigkeit konnte der junge Murillo nicht daran denken, bei irgend einem bekannten Mei-

ster in die Lehre zu gehen. So kam es, daß der unbedeutende Juan del Castiello sein Lehrmeister wurde, der seinem Schüler nicht viel mehr als eine rein handwerkliche Tätigkeit mit auf den Weg geben konnte.

Aber das Schicksal führte ihn zur rechten Zeit nach Madrid, dem Zentrum der spanischen Kunst. Hier traf er einen alten Freund und Altersgenossen wieder, den inzwischen zum geschätzten Hofmaler erwachsenen Pedro de Moya. Dieser, ein Schüler von Dürer, nahm sich des funktionslosen Freundes liebevoll an. Jetzt erst ging Murillo der Begriffe wahrer Kunst auf, in den Schöpfungen und Kunstaufstellungen studierte er eifrig die Werke der großen Italiener und Niederländer — hier wuchs der Wandwerker zum Künstler.

Als ein Anderer lehrte Murillo von Madrid nach Sevilla zurück, der Sinn seiner Sendung war ihm bewußt geworden, das Genie war erwacht. Bald fand seine Kunst öffentliche Anerkennung, der 27jährige erhielt im Jahre 1645 seinen ersten großen Auftrag, die Ausführung von elf Gemälden für das Franziskanerkloster. Es sind diese Szenen aus dem Leben eines heilig gesprochenen Ordensbruders, unter denen wohl die bekannteste die sogenannte „Engelstube“ ist. Heute sind diese Bilder, die Murillos

Ruhm in Sevilla mit einem Schläge fast begründeten, in alle Welt zerstreut. In ihnen zeigt sich schon die ganze Eigenart Murillos, wenn er auch in diesen Bildern noch nicht zu seiner späteren Reife gelangt ist: köstlich die Kinderbilder der Engel. Es gibt auch später kaum ein Bild des Künstlers, in denen nicht irgend ein Kinderbildnis vorkommt. Diese Liebe zum Kind, die köstliche Darstellung des kindlichen Körpers, des kindlichen Gemütes, das ist es wohl, was uns Gegenwärtigen die Kunst Murillos so nahe bringt. Wie köstlich ist die Anhänglichkeit des Täuflings in dem Bilde „Die heilige Elisabeth“, wie lebenswahr das Christkind und die kleinen Engel in dem Gemälde „Der heilige Antonius mit dem Christus-Kind“, der „Christus- und Johannisstube“, diese prächtigen Kinderbildnisse, die trotz des biblischen Stoffes so natürlich menschlich wirken, sind ebenso zeitlos wie die Darstellung des famosen Geniebildes der spanischen Gelehrten, der „Melonen- und Traubenesser“.

Es ist ja klar, daß Murillo in seiner Zeit, dem 17. Jahrhundert und besonders in Spanien, fast ausschließlich kirchliche Aufträge erhielt. Infolgedessen behandelte auch die meisten seiner Bilder religiöse Stoffe. Aber er besaß eine mit seiner edlen Menschlichkeit nicht abstrakt wirkende Heiligkeit, seine Madonnen, seine Kinder, seine Marienbilder den ausgesprochenen spanischen Typus — man denke nur an seine „Madonna“ im Palazzo Corsini in Rom. Das Köstliche seiner Marienbilder aber ist wohl doch die „Madonna“ im Museum des Prado zu Madrid, ein Werk, das man getrost neben die „Sitzende“ Raffaels stellen darf.

Die spanischen Kunstgelehrten seiner Zeit unterschieden ihn von anderen Schematisierung drei streng abgetrennte „Stilepochen“ Murillos: die „kalte“, die „warme“ und die „duftige“. Heute laden wir über eine solche Schematisierung, wozu diese Gemälde „Kunstwerke“, wozu diese Kunstwerke! Es ist ja doch selbstverständlich, daß jeder Künstler im Laufe seines Lebens mehrere Entwicklungsperioden durchlaufen muß. Freuen wir uns an dem Werke, das uns ein ganz großer Künstler hinterlassen hat, ein ganzer Mensch, der die Gesetze seiner Heiligkeit und Madonnen mit echten menschlichen Leben erfüllt hat, der uns in seinen Engelsbildern und seinen profanen Genreszenen vielleicht die entzückendsten Kinderbilder geschenkt hat, die jemals unter dem Pinsel eines Malers entstanden sind. Gerade hierdurch wirken auch seine religiösen Gemälde auf uns so weisend — Murillo steht außerhalb seiner Epoche, er wirkt auf uns, als seien manche seiner Gemälde erst gestern entstanden. Darin liegt die Größe und Bedeutung dieses Malers, der nun bereits seit 250 Jahren im Schöße der Erde ruht.

Max Felschmann.

Die deutschen Fußgänger organisieren sich.

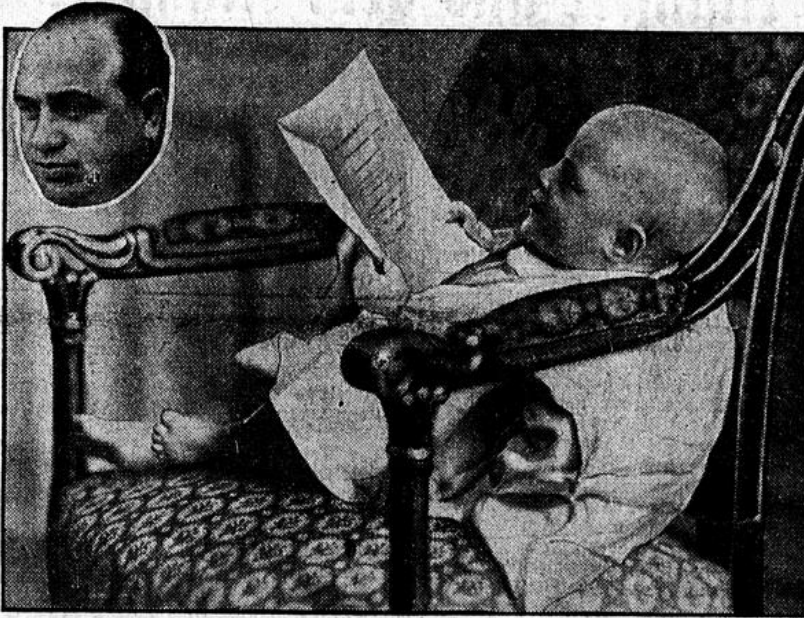


Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sontag

Ist der Präsident eines neu gegründeten Bundes, der sich den besseren und wirksameren Schutz der deutschen Fußgänger zur Aufgabe gemacht hat. Der Fußgängerbund will auf eine Geheißung hinwirken, in der die Fußgänger-Interessen gegenüber rücksichtslosen Automobilisten stärkere Berücksichtigung finden.

Das Teppichhaus Wolff & Co., Münster, Salzstr. 24, veranstaltet wegen Aufgabe des Geschäftes einen Total-Ausverkauf. — Es kommen die gesamten Bestände Teppiche, Gardinen u. Dekorationen zum Teil bis zu 80% herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Es empfiehlt sich, diese selten günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Der Präsident der amerikanischen Kinderschutzligen.



Das zweijährige Wunderbaby Alois Milbrink aus San Francisco, das eine Liga zum Schutz der amerikanischen Babys vor den amerikanischen Kindesräubern organisiert hat. Der König der amerikanischen Unterwelt, Al Capone (Porträt oben links), hat die Unterstützung durch die große Schär seiner Helfershelfer zugesagt und hat bereits ein Manifest erlassen, das das Vorgehen der Kindesräuber aufs schärfste verurteilt. Unser Bild zeigt den kleinen Milbrink beim Lesen dieses Manifestes.

Der Eichenkamp.

Roman von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

Wieder erschien der Postbote mit einem Brief. Gerold öffnete und legte das Schreiben gleichgültig auf den Tisch. Der Postbote teilte ihm mit, daß die Berufungsinstanz das erste Urteil umgeworfen und ihm den Eichenkamp zugesprochen habe.

Er vermochte sich nicht hierüber zu freuen, ihm war alle Freude für alle Zukunft genommen, denn selbst wenn der Eichenkamp sein war und man Gewerwin wegen mangelnder Beweise frei ließ, er hörte es förmlich, wie die Leute den christlichen Heldenhieb den Brudermordhof nennen würden.

Er küßte die Arme auf den Tisch und den Kopf zwischen die Hände. Ein Schluchzen ging durch den Körper des starken und harten Mannes, zum ersten Male im Leben seit der Kindheit.

Er hatte es nicht gemerkt, wie jemand das Zimmer betrat. Wählig küßte er, wie zwei Frauenhände sich auf seinen Schenkel legten.

„Du bist nun mein Vater und ich bin deine Tochter, ich stehe zu dir und meinem Ewerwin.“

Stauben betrachtete Gerold Ofenas Grotte, dann nahm er deren Hände zwischen die seinen.

„Du glaubst an ihn — — Mädchen, ich weiß nicht, das tut mir wohl, sehr wohl, ja, nun fühle ich es, wenn ein Mensch so recht von Herzen an den Jungen glaubt, dann müssen es auch alle anderen, und nun bist du gekommen.“

VIX.

Heiko war, nachdem er das Urteil betreffend den Eichenkamp empfangen hatte, sofort in die Stadt zu seinem Anwalt gefahren.

Vorher hatte ihm Wobben die Hand auf den Arm gelegt.

„Heiko, seit langer Zeit rede ich heute zuerst über diese Sachen und, wenn es sein muß, zum letzten Male. Ich habe auch Abnungen. Nicht so wie Luder Kolls, aber ich fühle, daß ich über kurz oder lang noch etwas Großes ereignen wird. Sage nichts, Heiko, ich weiß, du glaubst an solche Abnungen nicht, und ich selbst weiß dir nicht zu sagen, was sie bedeuten, Gutes oder Schlimmes. Aber irgend etwas Gewaltiges kommt über uns alle, das glaube ich, und da bitte ich dich, handle wie du magst, aber bedenke, daß dein Bruder dir gegenübersteht, und

dann veruche, zu handeln, als ob du ihn nicht hasst, als ob nur eine Reuefrage zwischen euch stünde.“

„Soll ich Gerold etwa den Eichenkamp jeht lassen, nachdem sein Junge den unjeren erschlagen hat?“

„Du sollst ihm gar nichts lassen, was dir gehört, er kämpfe es dir, und wenn der ganze Heilhof zugrunde geht, ich werde dich nicht scheitern. Aber um eins bitte ich dich nochmals: Laß dich nicht durch den Haß leiten, denn dieses eine Mal lache ich es dir noch, der Ewerwin ist unschuldig. Nun fahre und tue, was du magst.“

Da hatte Heiko während der Fahrt zur Stadt nachgedacht, und seine Gedanken waren andere Wege gegangen als sonst. Sein Ruf redet nicht viel, aber tat sie es, so sprach sie stets Worte ruhig abgeklärter Vernunft, die selten ohne Wirkung blieben auf Heiko.

Die Verhaftung Ewerwins hatte ihn härter bewegt, als er sich selbst zugestand. Er war nicht lässig, aber auch im Lieben und Hasen, seine Art zwang ihn, an einer einmal gefassten Meinung festzuhalten, die nicht immer der Logik entsprang, sondern mehr dem Gefühl der Eingebung. Auch das ist ein niederdeutscher Charakterzug, hervorgerufen durch den Zwang zu schnellen Entschlüssen gegenüber den Feindlichkeiten der Natur und der Menschen; nicht lange fragen, was bewegt den anderen und wo liegt dessen Recht, sondern, wie stelle ich mich ein, um mein Recht zu behaupten? Im vollen Bewußtsein der Feindschaft der eigenen Umgebung führt dann naturgemäß die Feindschaft zu Konflikten der Art, wie sie zwischen Heiko und Gerold bestanden.

Unklar dümmerte es in Heiko auf. Wenn nun die kluge Wobben doch recht hatte, wenn Ewerwin trotz aller Belastung unschuldig war? Dann, ja dann hätte er selbst den guten Ruf der Follert untergraben, als erster Jäger — — aber nein, das hatte bereits vorher Gerold durch seine schändlichen Worte getan, und im Grunde lief ja alles auf den Eichenkamp hinaus. In diesem Augenblick hatte Heiko den Wald betreten, der herrlich darauf pochte, vor drei- und vierhundert Jahren einmal den Wolfes Kopf geboten zu haben und nun seit dieser Zeit keinem Menschen zu Nutzen gewesen war.

Aber bald kam Heiko wieder von diesem Gedanken ab, denn der Eichenkamp war eben heilig für die Follerts, wie etwa das Grab der Vorfahren.

Als er, in der Stadt angelangt, sich im Zimmer des

Anwalts befand, erklärte der ihm die letzte Urteilsbegründung. Gerolds Anwalt hatte ein uraltes Gesetz ausgegraben, das das Klingerbe antwortete, und das Gericht habe der Rechtsgültigkeit dieses Gesetzes für die heutige Zeit zugestimmt.

Heiko hatte gar nicht zugehört. „So“, sagte er, „Nun, dann gehen wir ans Reichsgericht, Herr Doktor.“

„Das finde ich auch, Herr Follert, das letzte Urteil ist ja unhaltbar und Ihr Bruder — —“

„Bitte, lassen Sie den aus dem Spiel. Niemand soll mit was gegen meinen Bruder sagen. Sobald Sie sich entschieden haben, schreiben Sie mir. Guten Morgen.“

Der junge Anwalt, der sich erst seit kurzer Zeit in der Gegend befand, blickte dem Bauern verblüfft nach.

„Ich weiß nicht, ob ich mich mit diesem Kopf je auskennen werde. In Berlin sind die Leute anders.“

Am Spätnachmittag zog es Heiko zum Eichenkamp, der noch seines Bruders rechtliches Eigentum nicht war, bis das Urteil der höchsten Instanz vorlag.

Vor dem Hause in der Sonne schritt Immo auf und ab. Keine seiner Bewegungen blieb unbeobachtet, denn an irgendeinem Fenster hand mit einer hübschen Arbeit Wobben oder Gerold, sobald sich der junge Mann im Freien befand.

Immo war anders geworden in letzter Zeit, er sprach noch immer verworren, aber seine Blicke hatten sich mehr wie früher ins Leere, sondern sie schienen sich auf einen Punkt zu richten, und das war auch so, er begann zu suchen nach der Vergangenheit. „Wird er sie finden?“ fragte sich vollängstlicher Sorge die Mutter. „Er ist auf dem Wege, er findet sie“, jubelte Gerold.

Heiko blieb vor dem Sohne stehen. Er tat das selten in letzter Zeit, obwohl ihm seine ganze Vaterliebe zu dem Einzigen hingab, denn er hatte ihn mehrmals freundlich mit Unkel Gerold angeredet. Das hatte dann immer in dem Bauern einen Sturm widerstrebender Gefühle und Gedanken hervorgerufen, in die er keine Ordnung zu bringen vermochte und vor denen er sich fürchtete.

Heute krieg es heiß in ihm auf, in Liebe, Erbarmen und Zorn. Wählig ergriff er Immos Hand.

„Erkennt du mich?“

„Bestimmter, als je seit der Tat nichts der junge Bauer.“ „Oh, ja, du bist mein Vater, aber — —“

„Koch leuchteten Heikos Augen.“

„Wenn du das weißt, dann befindest du dich auch, wie das damals war, nachdem dich Ewerwin anspand.“

Gewaltig arbeitete es in Immos Nieren. „Irgend etwas fiel mir auf den Kopf, und dann glaubte ich, Vater, daß du Ewerwin erschlagen wolltest oder wie — —“

„Ich weiß nicht, Vater — — ich muß so oft denken, was ich dagegen tun kann, und verfolge es immer wieder.“

Heikos Herz zog sich voll Not und Zorn zusammen. Immo aber fuhr nach einer Pause fort. „Es tut mir weh, wenn ich dich sehe, Vater, und du bist doch auch

nicht schuldig. Weißt du, was das ist?“ Er beugte sich vor und küßte geräuschvoll: „Der Eichenkamp ist's, der will unser Blut, und das sagt Vater Kolls aus.“

Bitter krieg es in dem Bauern hoch, unsagbar bitter.

„So, du, der Vater und du, es fehlt nur noch der Wessel Dreher, dann leid ihr zu dreien,“ sagte er, wandte sich um und ging davon, dem Eichenkamp zu, die Kinte hatte er bereits umgehängt.

Wie er so dahinschritt, klang sein Kopf tiefer und tiefer. Mit einem Male verließ ihn die Spannkraft, die ihm das Bewußtsein verliehen hatte, daß seine Sache gerecht sei und auch sein Vorgehen gegen denjenigen, der seiner Ueberzeugung nach allein den mörderischen Streich gegen sein Fleisch und Blut geführt haben konnte.

Woll Ingrimm und Schmerz hatte er es ertragen, daß er dieses Mal, in der schwersten Zeit seines Lebens, sein Weib nicht an der Seite fand. Was man dagegen die Zustimmung der Menge. Er hatte die Eichenkamp, die auf ihm lastete, auf sich genommen wie ein schweres Laß, die ein harter Mann jüt eben noch zu tragen vermog. Aber die Worte seines armen, geknechteten Jungen ertrug er nicht mehr, denn er konnte nicht anders, er mußte mehr in ihnen suchen als leeres Gerede eines Unzurechnungsfähigen.

In Heiko war die Wesensart des norddeutschen Bauern besonders stark ausgeprägt. Er hatte sie sich nicht selbst gegeben, sie war ihm auch nicht aneignet, sondern sie lag in ihm als Auswirkung des harten Kampfes seines Geschlechts gegen Mensch und Natur.

Wie hätten die norddeutschen Bewohner der Küste sich behaupten können, wenn sie nicht ihr Recht am Leben der Natur im kraftvollen Kampfen abgetroht hätten. Und diesen Kampf der Selbstbehauptung lebten sie auch dem menschlichen Widerstand entgegen. Sie wollten bewusst niemandem unrecht tun und geben nach, wo sie den Standpunkt des anderen als richtig anerkannten. Doch hart, unbeugsam hart fand sie, wenn sie den eigenen für den richtigen hielten.

Heikos Ueberzeugung von der Schuld Ewerwins entsprang im tiefsten Grunde aus dem furchtbaren Schlage, den ihm die rauh herausgehauenen Worte Gerolds anlässlich der Testamentseröffnung verkehrt hatten. Der Schimpf legte sich wie ein giftiger Schleier über die Jahrzehnte brüderlicher Eintracht, er ließ keine gerechte Erwägung durch, sondern nur Zorn und Haß.

Wohl tauchten bei Heiko Zweifel auf, aber mit Zähigkeit hielt er seine Ueberzeugung aufrecht. Der Zweifelschmerz hatte ihn heute gefangen und ihm das Selbstvertrauen genommen, doch wirkte sich das nicht zur Erkenntnis aus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Unterdrückung evangelischer Kirchengelder.

Witten, 31. März.

Der bei der evangelischen Kirchengemeinde in Witten angestellte Jugendsekretär Wilhelm Tzschirner, der tagsüber die Geschäfte der Kirchenverwaltung verwaltet, hat mehrere tausend Mark Kirchengelder unterschlagen. Tzschirner soll schon seit mehreren Jahren ansehnliche Geldbeträge an sich genommen haben. Er wurde vor zwei Tagen von einem Posten fristlos entlassen.

Den Freund erlösen.

Hagen, 31. März.

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf dem Tannenhof in Dörflich eine schwere Bluttat. Nach einem kurzen Wortwechsel über den kommunikativen Verkehr in Hohenlimburg zog plötzlich der Arbeiter Heinrich Kammerling einen Dolch und stieß ihn seinem Freund, dem 21-jährigen Franz Nieze, in den Hals, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Arbeiter stellte sich sofort nach der Tat der Polizei, die ihn in Haft nahm. Politische Motive kommen nicht in Frage.

Landbund-Genossenschaftsstand.

Altentrichen, 31. März.

Der frühere Geschäftsführer Hohen der Landbund-Genossenschaft Altentrichen wurde vor kurzem wegen Unterschlagung und Unregelmäßigkeiten verhaftet. Die jetzt abgeschlossene Untersuchung der Geschäftsbücher hat ergeben, daß der Unterschlagungsbetrag 100 000 Mark noch erheblich übersteigt. Die Konten zahlreicher Landwirte waren noch belastet, trotzdem die Bücher schon ausgedruckt waren. In vielen Fällen sind keine Quittungen ausgegeben worden, so daß die Landwirte eine Bezahlung der Schulden nicht nachweisen können. Die Haftsummen der Genossen sind zum Teil durch unklare Nachschüsse Hohen wesentlich höher, als die Landwirte bisher wußten.

Es sind Schritte unternommen worden, daß die Raiffeisenbank die über 100 000 Mark liegende Forderung abdeckt. Auch wenn dies geschieht, werden die Verluste der beteiligten Bauern, die in den allermeisten Fällen nur kleine Adressen hatten, außerordentlich hoch sein. Wie verlautet, soll die Generalversammlung der Genossenschaft, in der ein genauer Status vorgelegt wird, am 1. April abgehalten werden.

Mutter und Kind in Flammen.

Baderborn, 31. März.

In der Waschküche wollte die Ehefrau des Kaufmanns Josef Ernst Kleider mit Benzin reinigen. Die Kleiderstücke standen plötzlich in Flammen, die sich auch auf die Kleider der Frau und ihres kleinen Tochter ausbreiteten. Mutter und Kind mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Frau Ernst ist hier unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Doppelte Steuerlast für den Kreis Minden.

Minden, 31. März.

Gleich anderen Kreisen und Städten ist auch der Haushaltsplan des Kreises Minden von der katastrophalen Lage gekennzeichnet, die jeder kommunalen Finanzgebarung ihren Stempel aufdrückt. Wenn auch durch Kürzungen der Beamtengehälter und Abstände an allen nicht zwangsläufigen Ausgaben nennenswerte Einsparungen erzielt werden konnten, so verhängen doch die Wohlfahrtskassen alles Geringe. So läßt es sich erklären, daß die Endsumme des Haushaltsplanes lt. "Tagblatt" von 3 500 000 RM. im Vorjahre auf 4 172 000 RM. gestiegen ist und daß der durch Kreissteuern zu bedeckende Fehlbetrag 550 000 RM. beträgt (275 000 RM. Fehlbetrag im Vorjahre). Danach hat also der Kreis Minden in diesem Jahre die doppelte Steuerlast gegenüber der im Vorjahre geleisteten Summe aufzubringen.

450 Entlassungen.

Duisburg, 31. März.

Die gestern beim Stahlwerk Beder in Wülfrath geführten Stilllegungsverhandlungen hatten das Ergebnis, daß dem von der Stilllegung gestellten Stilllegungsantrag 5. April geschlossen; von der Stilllegung werden insgesamt 447 Arbeiter und Angestellte betroffen, die an diesem Tag zur Entlassung kommen.

Benfationelle Aufklärung des Göttinger Museumsdiebstahls.



Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit das Verschwinden eines kostbaren hawaiischen Königsarmbands aus der Ethnologischen Sammlung der Unterstadt Göttingen. Wie jetzt bekannt wird, hängt der Diebstahl mit einer romantischen Liebesgeschichte zusammen. Der Dieb ist nämlich ein junger hawaiischer Prinz, der lange vergebens um die Liebe einer hawaiischen Schönheit, der "Blume von Hawaii", warb. Sie wollte ihn nur erlösen, wenn er seine Liebe zu ihr durch eine kühne Tat bezeugte. Der Prinz kam nun nach Deutschland, entwendete heimlich den herrlichen Festschmuck seiner königlichen Ahnen aus dem Göttinger Museum, fuhr nach Hawaii zurück und eroberte nunmehr die Liebe "Blume von Hawaii". Einem Photographen gelang es, die Begünstigungsjahre nach der Ankunft in Hawaii im Bild festzuhalten.

200 Tonnen Papier brennen.

Düsseldorf, 31. März.

Am Mittwoch entstand auf dem Gelände der Wert-Rosendorfer Straße in Klingen ein größeres Schandfeuer. Innerhalb weniger Minuten standen das Altpapierlager und verschiedene Karren in Flammen. Die Brandbekämpfung war sehr schwierig, da von allen Seiten hohe Flammen aus dem Brandherd herausstießen und starke Qualmbildung die Lektüre erschwerte. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit konnte die Brandwache von der Behrenstraße unter Zuhilfenahme eines Sicherungskommandos abgedrückt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt; der angerichtete Schaden erheblich, da fast 200 Tonnen Papier verbrannt oder angepöbelt sind.

Geheimbrennerei beim Stadtverordneten.

Neuß, 31. März.

Eine Geheimbrennerei wurde von den Beamten der Zollfahndungsstelle Düsseldorf in Neuß auf dem Anwesen eines dortigen Stadtverordneten entdeckt. Der Stadtverordnete, der bisher der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angehört hat, wurde verhaftet und die Brennereierichtung beschlagnahmt.

Ein einziges Flammenmeer.

Moers, 31. März.

In der Solvener Heide bei Jsum im Norden von Moers brach in der vergangenen Nacht in einer Kiefernplantation ein Brand aus, der sehr bald auf weite Gebiete übergriff. Große Flächen der Jsumer Heide gingen bald einem einzigen Flammenmeer. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Sechs Morgen Kiefernbestand sowie zahlreiche Waldbäume fielen den Flammen zum Opfer. Zu derselben Zeit wütete ein großes Feuer in der Binn, wo es ebenfalls Waldbestand vernichtete.

Verbot kommunistischer Zeitungen.

Koblenz, 31. März.

Die kommunistischen Zeitungen "Sozialistische Republik" in Köln und "Freiheit" in Düsseldorf sind bis zum 2. April verboten worden.

Nachbarn vor Gericht.

Berntal, 31. März.

Sie warfen Ketten über die Hochspannung. Während der Wahlkollation zur Reichspräsidentenwahl hatten bekanntlich fünf junge National-

sozialistischen aus Graach an der Mosel, um die Verhaftung einer Zentrumsversammlung in Berncastel-Kornelimündung zu machen, in der Nähe der geworfen und dadurch Verhaftet und eine Anzahl hüllte. Die fünf Jünglinge hatten sich jetzt vor dem Amtsgericht in Berncastel zu verantworten. Der Hauptangeklagte erhielt vier Wochen, zwei andere je 14 Tage Gefängnis, während zwei mangels Beweises freigesprochen wurden.

Gleichenfache Kreisumlage trotz Vermut.

Nachen, 31. März.

Der Kreistag von Monchau hatte sich mit dem Haushaltsplan für 1932 zu befassen. Aus dem abgeordneten Kreisrat, der jedoch nicht auf den neuen Haushaltsplan vorgetragen, vielmehr dem Substanzfonds entnommen werden soll. Der neue Plan sieht die Erhebung einer Kreisumlage in gleichenfacher Höhe des bisherigen Satzes vor. Trotzdem würde sich dann ein Fehlbetrag von 139 000 Mark für das neue Rechnungsjahr ergeben. Der Kreistag war einstimmig der Ansicht, daß diese Umlage unmöglich getragen werden könne, und dem deshalb zur Ablehnung des gesamten Haushaltsplans.

Nichts ist ihnen heilig.

Wiesbaden, 30. März.

Die Verheerung der Landbevölkerung durch die nationalsozialistische Propaganda führt schon zu recht üblen Erscheinungen. Bei einem in Oberrhein bei Hatten ausgebrochenen Großfeuer, das die Anwesen dreier Besitzer vollständig einäscherte, wurden die Feuerwehren aus Nalldorf von den dortigen Wägen mit der Aufschrift "Hr. Lumpen, was wollt ihr mit euren Motorspritzen" und von den Zuschauern mit den Worten "Seil Hitler! Nieder mit der Republik!" empfangen. Die Landwirte mußten einsteilen und den Brandplatz mit Gewalt säubern. Dabei wurden einige Unbeteiligte verletzt. Der Brandschaden dürfte 25 000 Mark betragen.

Hervest-Dorsten, 31. März. Noch kein ganzes Gehalt für März. Die Finanzlage des Amtes Hervest-Dorsten hat sich so zuspitzt, daß den Beamten und Lehrern das letzte Viertel des März gehaltlos bis heute noch nicht gezahlt werden konnte. Ob am 1. April der Rest gezahlt wird, steht noch dahin. Angesichts dieser Sachlage ist an eine pünktliche Zahlung des Aprilgehaltes überhaupt nicht zu denken. Die Beamten und Lehrer haben in einer Zusammenkunft gegen die unregelmäßige Zahlung Protest erhoben und wollen sich an die übergeordneten Stellen um Abhilfe wenden.

Aus Münster und dem Münsterland.

Handwerkammer und Innungsausschüsse.

Münster, 31. März.

In Verhinderung des wegen dringender parlamentarischer Arbeiten nach Berlin berufenen Kammerpräsidenten Bielefeld, M. D. R., leitete Fleischerbörmermeister Bödige (Münster) die im Handwerkammergebäude einberufene Sitzung des Handwerkammervorsitzenden mit den Innungsausschüssen.

Aus der langen Reihe der vom Kammerpräsidenten Rechtsanwalt Schürmann, erstatteten Mitteilungen seien nur die folgenden hier kurz erwähnt: Die Kammer hat die Anregung, allgemein gegen die Reglementierung vorzugehen, aufgegeben. Ein Erfolg sei aber nur durch einheitliches Vorgehen im ganzen Reiches gesichert. Die Errichtung von Einheitspreisen für Güter sei durch die Notverordnung vom 9. März in Orten unter 100 000 Einwohnern für die Dauer von zwei Jahren verboten worden, was für Coesfeld, Emsdetten, Rheine usw. von besonderem Interesse sei. Dem Präsidenten des Landesinnungsausschusses wurden von der Kammer die Beschwerden über die Auswüchse im "Leinen Grenzverkehr" vorgelegt mit dem Ergebnis, daß die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens ausgesetzt wurde. Die Kammer habe in einem umfangreichen Gutachten zum Reichsstaatsrat eine Stellung genommen und sich entschieden gegen die eigentumsfeindlichen Bestrebungen des Entwurfes ausgesprochen. In der sich anschließenden Aussprache wurde angeregt, zu erwägen, ob nicht das völlige Verbot des Kleinverkaufs von Installationsmaterial oder eine Genehmigungspflicht des Installationsgewerbes zu erwägen sei. Bei den von den Einheitspreisgesellschaftern angebotenen "billigen" Glühbirnen erwiderte er sich um die sonst nicht mehr gebrauchlichen Kohlenfadenbirnen, die sich im Verbrauch bedeutend teurer stellen als die sogenannten Osrambirnen.

Ueber die Stadtrandflucht sprach Herr Göttingmann in längeren Ausführungen und behandelte dabei die grundsätzliche Seite wie auch die praktische Ausführung, vor allem die Möglichkeit der Einkalkulation des Handwerks. In der sehr regen Aussprache erklärte sich Landwirt Dr. Bensch (Münster) grundsätzlich für die landwirtschaftliche Volkswirtschaft. Allgemein war man der Ansicht, daß man danach streben müsse, durch die Gleichung des Handwerks Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Ausgehend von der unlängst erschienenen Schrift des Berufsverbandes der Rechtsanwälte Schürmann den Widerstandsgedanken im Handwerk. In der Frage der Weiterbildung der Arbeitslosen berichtete Dr. Rahmann über die Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft. Bei der Erörterung von Erparnismaßnahmen im Berufs- und Fachschulwesen erklärte Dr. Rahmann es für zweckmäßig, zunächst den Hauswirtschaftsunterricht abzubauen. Eine Verringerung des Unterrichts in der Staatsbürgerkunde komme nicht in Betracht. Die Kammer werde sich auch dafür einlehen, daß nach Möglichkeit der Fachunterricht wieder von fachlichen Kräften aus dem Handwerk erteilt werde. Dann behandelte Kammerreferent Riggemann Fragen der Einkommensteuerveranlagung des Handwerks und berichtete über die Auffklärung der Steuerzahlermittler und der Sachverständigen über Fragen der Einkommensteuerveranlagung.

Jugendtraffikanten tagen in Münster.

Münster, 30. März.

In dieser Woche findet auf der Reichsstraße der Deutschen Jugendkraft, des Reichsverbandes für Lebensübungen in katholischen Vereinen, eine wichtige, in ihrer Aufgabenstellung zielweisende Tagung der Reichsjugendkraft aus dem gesamten Reichsgebiet statt. Aus Münster und Berlin, aus der Diözese und aus Köln sind die Jugendkraftführer, auf deren Schultern die Verantwortung für die Durchsetzung des Sportes ruht, zusammengekommen, um in ersten Beratungen, die vom großen Spiel unterbrochen sind, praktisch und theoretisch eine neue Wertung zu beraten. Unter der Leitung des Verbandspräsidenten Dr. C. Bürger wird im Beisein des durch seine Bemühungen um das Kampfsport bekanntesten Vater Rübke S. T. die Tagung der Fachleute als Ergebnis eine Verbandsplattordnung bringen.

Gegen die Zinspolitik der Landesbank.

Bedum, 31. März.

Der Kreistag des Kreises Bedum beriet heute den Haushaltsplan für das Jahr 1932/33. Der Landrat wies

in seiner Etatsrede auf die trostlose Finanzlage des Kreises hin. Die Steuergrundlage sei allein gegen den Vorjahr um 1 681 817 Mark auf 1 933 204 Mark zurückgegangen. Singu käme die Steigerung der Wohlfahrtskassen um 50 Prozent, nämlich von 800 000 Mark auf 1 200 000 Mark. Bei einer Gesamtausgabe von rund 4 1/2 Millionen stellt sich der Fehlbetrag auf 1 895 540 Mark.

Der Kreistag war aber einmütig der Auffassung, daß hiervon höchstens 661 000 Mark von einer Kreisumlage aufgebracht werden könnten. Die weitere Deckung des Fehlbetrages müsse Reich und Staat überlassen bleiben. Reich und Staat müßten endlich dazu übergehen, nicht nur den eigenen Staat auszugleichen, sondern die Äußer dem zur Deckung beschlossenen Fehlbetrag von 661 270 Mark und noch Steuerzuzugewinnungen in einzelnen Gemeinden infolge Senkung der Steuergrundlagen in Höhe von 80 823,88 Mark, also insgesamt 742 093,88 Mark aufzubringen.

Der Deduktionssatz lag bei 39,7 Prozent auf die Reichssteuerüberwälzungen, 54 Prozent auf die Realsteuergewinnbeträge und 6,8 Prozent auf die Hälfte der Bürgersteuer nach dem Landesgesetz. In der Aussprache wurde auf die Zinspolitik der Landesbank hingewiesen, die von den Sparkassen ein Zehntel der Einlagen verlange. Während diese mit 4 und 5 Prozent verzinst würden, verlange die Landesbank für kurzfristige Darlehen 11,75 Prozent.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: "Der Kreistag erhebt auf das schärfste Protest gegen die Zinspolitik der Landesbank, gegen den Wucherzinsfuß von annähernd 12 Prozent. Er fordert, damit nicht weiter Tausende von Existenzen vernichtet werden, schleunigste Abhilfe vom Staat und eine vorläufige Stundung aller Hypothekenzinsen über 8 Prozent bis zur endgültigen Regelung der Zinslage, wie es durch die Notverordnung vom 8. Dezember vorgeschrieben ist."

Münster, 1. April. Kirchliche Ernennung. Anton Schilling, Rektor an der Lorettokapelle auf der Dordburg zu Münster-St. Mauritz, ist zum Pfarrer in Kirchhellen ernannt.

Münster, 1. April. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Rüdiger in Hagen zum Bürgermeister der Stadt Hagen ist vom Regierungspräsidenten auf eine Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Ev. Münster, 1. April. Vom Evang. Konfitorium der Provinz Westfalen. Berufen ist: der Pfarrer Weill in Verleburg, Kreisgemeinde Wittenstein, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Kalsfeld, Kreisgemeinde Siegen; der Pfarrer Willi Behold in Deutsch-Wietlow (Markt Brandenburg) zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Herringen, Kreisgemeinde Hamm; der Pfarrer Glaert in Herringen, Kreisgemeinde Hamm, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Dorsten, Kreisgemeinde Kettlinghausen. — Bestätigt ist die Wahl des Pfarrers Erdmann in Kirchlegern, Kreisgemeinde Herford, zum Synodalassessor der Kreisgemeinde Herford. — Zu befehlen ist wegen anderweitiger Verurteilung des bisherigen Inhabers eine Pfarrstelle der evang. Kirchengemeinde Königsstele, Kreisgemeinde Hattungen; vorherbestimmte Zustimmung des Evang. Oberkirchenrats zur Wiederbesetzung wegen anderweitiger Verurteilung des bisherigen Inhabers eine Pfarrstelle der evang. Kirchengemeinde Verleburg, Kreisgemeinde Wittenstein. Im ersten Falle erfolgt die Besetzung durch freie Gemeindevahl, im zweiten durch den Fürsten zu Sagn-Wittenstein-Verleburg. — Gestorben ist der Pfarrer Eichtenberg in Hagen-Halpe im 63. Lebensjahre; der Pfarrer Hilburg in Dortmund-Alfeln, Kreisgemeinde Unna, im 63. Lebensjahre; der Pfarrer Barmeyer in Witten-Seven, Kreisgemeinde Hattungen, im 66. Lebensjahre.

Münster, 31. März. Billiger Spirit aus Süddeutschland. Es ist bekannt, daß die süddeutschen Brennereibetriebe die bezüglich des Geschäftsumsatzes mit den norddeutschen Brennereien in keiner Weise konkurrenzfähig sind und die besondere Steuererleichterungen seitens des Spiritmonopols genießen, während die norddeutschen Brennereien Spirit unter Preis anbieten und diese ihn, je nach ihrer Einstellung, auch akzeptieren. Auch ein münsterischer Brennerei akzeptierte das Angebot eines süddeutschen Geschäftsfreundes auf Lieferung von 888 Litern, schon allein das Anbieten von Spirit unter Preis ist nach dem Monopolverbot strafbar. Der münsterische Geschäftsmann ging auf das Angebot ein, die Ware kam nach Münster mit dem Ferntransport, aber bevor der Abnehmer

Geschäftsfreund in Münster mit dem Brenner verhandeln konnte, waren schon zwei Beamte der Zollverwaltung in Münster erschienen und beschlagnahmten den Spirit. Der Abnehmer Brenner wurde in eine Geldstrafe genommen und das münsterliche Gericht ermächtigte jetzt die Strafe kleineren Vergehen gegen die Zollbestimmungen, für die der angeklagte Brenner in Strafe genommen war, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Münster, 1. April. Eine letzte Ehrung. Gestern erfolgte wegen Erreichung der Altersgrenze die Verabschiedung des Vizepräsidenten Dr. Franz Peters vom Provinzialschulkollegium in Münster. Mit herzlichen Wünschen und Dankbarkeit zum Ausbruch, die dem Scheidenden entgegengebracht wurde. Nicht nur die Beamten und Angestellten des Provinzialschulkollegiums, sondern auch die Vertreter der Verbände der höheren Lehrkräfte in der Provinz Westfalen legten getrennt Zeugnis ab für die objektive und gerechte Behandlung aller Schul- und Berufsaufgaben durch den jetzt in den Ruhestand tretenden Vizepräsidenten. Die Hochachtung seiner Mitarbeiter und Untergebenen hat aber auch noch einen anderen Grund: seine freundliche Art mit Menschen umzugehen und seine unbestechliche Sachlichkeit. Es war ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten im Provinzialschulkollegium zwischen ihm und den Leitern und Vertretern der höheren Schulen. Dies war die herzliche Grundstimmung der abschließenden Reden, die bei der Abschiedsfeier gehalten wurden. Eine besondere Ehrung, aber auch eine Lieberkennung, wurde dadurch dem Scheidenden zuteil, daß Staatssekretär Dr. Lammermann aus Münster kam und ihm die Humboldtplakette mit einem ungewöhnlich freundlichen Streifen des Herrn Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung überreichte. Die Bedeutung dieser Auszeichnung wird dadurch erhöht, daß die Humboldtplakette bisher nur ganz wenigen Einzelpersonen, die sich um Staat und Volk hervorragende Verdienste erworben haben, überreicht wurde. Mit dieser Auszeichnung sollte nach außen hin bezeugt werden, daß das höhere Schulwesen in der Provinz Westfalen mehr als zwei Jahrzehnte hindurch von dem Vizepräsidenten Dr. Peters gut und erfolgreich verwaltet wurde. Mit ihm schied ein Beamter aus dem Staatsdienst, der mehr als 40 Jahre in guten und schweren Tagen mit feinem Wissen und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit dem Staate und den höheren Schulen gedient hat. Es ist erfreulich, daß Dr. Peters wenigstens sein Amt als Universitätskurator überbehalten darf, um durch sein Wissen und seine praktische Erfahrung an der Spitze der Westfälischen Wilhelm-Universität weiter wirken und schaffen zu können. Wir wünschen diesem gewissenhaften Beamten noch weitere Erfolge und einen sonnigen Lebensabend. Sein Nachfolger, Vizepräsident Dr. Michael Müller aus Oepeln, wird seinen Dienst am 11. April antreten.

Münster, 31. März. Fahrlässige Tötung. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das erweiterte münsterliche Schöffengericht gegen den Lagerverwalter J. und die beiden Reichswegangehörigen B. und Sch. wegen verurteilender Tötung, die bei der Tötung eines jungen Gutes an den Folgen des verbotenen Eingriffes gestorben war. Das Gericht verurteilte entsprechend dem Gefängnisstrafe von 9 Monaten, B. zu 1 Monat Gefängnis und Sch. an Stelle von 2 Wochen Gefängnis zu 40 Mark Geldstrafe. B. wurde die Verbüßung der Freiheitsstrafe auf Bewährung gestellt unter Zahlung einer Geldbuße von 100 Mark.

Dolberg b. Hagen, 31. März. Den Schulfreund zur Brandstiftung verurteilt. Die zahlreichen Brände in Dolberg sind zum Teil aufgeführt worden und werden nun nacheinander entweder das erweiterte münsterliche Schöffengericht oder aber das Schwurgericht beschuldigen. Innerhalb acht Tagen wurde vor dem münsterischen Schöffengericht die zweite Brandstiftungssache aus Dolberg verhandelt. Heute waren angeklagt der Adreacht Josef A. und der Landwirt Hermann L. Letzterer hatte den jüngeren Schulfreund und Nachbarssohn längere Zeit hindurch gebrannt, doch die Schwärze seines Vaters in Brand zu reden und im Oktober vorigen Jahres an den Wäldchen des L. nach und mit einer Taschenlampe verleben. Hing er auf den Deuboden und zündete die Scheune an, die bald niederlos brannte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu der Festnahme der beiden, die auch nach längerem Zeugen ein Geständnis ablegten. Das Gericht verurteilte A. zu 1 Jahre und L. zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Hagen, 29. März. Hagen bekommt ein Selbstschulhaus. Zur Zeit wird zwischen Hagen und Hamm auf Veranlassung des Telegraphenbauamtes in Münster ein Fernsprekabel gelegt. Das ist der Anfang zu Bauarbeiten für das neue automatische Fernsprek- und Selbstschulhaus Hagen. Anfang August wird die Inbetriebnahme des neuen Amtes erfolgen können.

Die Hochzeit des Prinzen von Wales mit Cilly Außem.



In aller Stille hat sich der Prinz of Wales, Englands Thronfolger, mit der deutschen Tennismeisterin und Wimbledon-Siegerin, Cilly Außem, trauen lassen. Da es sich immerhin um eine Königin des Sportes handelt, dürfte dem Prinzen wohl kaum der Vorwurf gemacht werden, daß er unebenbürtig geheiratet hat. Die Hochzeit, an der nur wenige Eingeweihte teilnahmen, fand auf Wunsch von Cilly Außem in der reizend gelegenen englischen Sports-Rest Otridge statt. — Jetzt versteht man, weshalb es so lange still um Cilly Außem war.

Das junge Paar nach der Trauung. — Rechts: Der Rektor der englischen Tennis-Universität Otridge.

Hagen

Berliner

Obwohl sich ändert hatte, so mit New York ein In der Tat hat

die A r e

E i n g e

zumindes

und daraus eif

umgebung, an

großen und gan

Plätze aber mei

fangs etwas De

losigkeit war z

wieder zu stark

nung fursmäßig

ganz wenige P

zen etwas erhöh

vollkommen un

Svensta-Uffien

den Kurs, der

5 M. brühte. S

vor allem aber

Sapag und Mo

salt 10 Proz. ih

auf den

schlecht

Nie, i

Konfer

gung der

teilweise um

konnten sich

fangstürze eben

2 Proz. auslief

Schwäche, dage

relativ widersta

Im Einklang

Bonds im Aus

höher und in

besser, gaben

mieder her. A

gussartigen kon

plandbriefen

waren im Verla

lagen uneinheit

W

Anfangs m

dabei unbestän

geline Regenha

Wetterberühun

Wachsend wolk

W

NEU I

MAEN

BLUSE

ST

Preu

Neue Lo

Pflichtliche

Fernruf 20

Staatl. L

Angeb

Wegen Ver

zum 15. Ma

Wöhe u. Hau

Mädchen

Selbstes mu

stelle in der

mit idila sein

D. Bäumer, R

zum Jägerha

Baldern & W

Welter Sir.

Zum 1. oder

ein hat.

Mädchen

18 bis 22 J

welches selbst

und flücht n

Hausarbeit de

bürokr. Haus

Freiungsbefr

100 an die 5

Selbst. Dallen

Suche für lo

stüchtlges

Mädchen

für Haushalt

bedienen der

Kochkenntn.

Restaurant

Adressat W.

Suche a. 15.

ludter ein dar

Mädchen

aus Gelsen

Wöhe u. d.

nicht unter 2

herl. Fam.-Un

Kalderengel.

Fr. Carl J.

Brenneri-Da

Sendenort.

Adressat, fol

mit nur bris

u. Empfindun

berlich. Schul

u. baldigst

reut, zu bald

reut, zu bald

reut, zu bald

reut, zu bald

